

Erinnerungen an die Wallfahrt im Jahre 1945

Ich war 1945 mit 6 Jahren der kleinste Bub, der die ganze Strecke bis Gutenstein mitgegangen ist. Dort wo sich heute die Zeltstadt der Raimundspiele, vor dem Schloß Hoyos, ausbreitet, war die ganze Wiese russisches Militärlager. Die Bajonette standen in Pyramiden, Marschgepäck lag herum.

Alle im Pilgerzug hatten riesige Angst. Die jüngeren Mädchen wurden in die Mitte gedrängt. Die alten Frauen, noch mit bodenlangen Kitteln, nach außen. Um das Kreuz, das einen roten Samtumhang mit goldenen IHS hatte, scharten sich Männer und die Vorbeter an der Spitze des Zuges. Die sangen laut, 2 stimmig die uralten Lieder, die bis zu 22 Strophen hatten, und das Volk wiederholte Zeile für Zeile.

Die Russen sprangen auf, liefen herbei, sprangen auf die Lastwagen, um zu sehen was da los sei. Ich kann mich noch erinnern, dass sie alle sehr jung aussahen. Sie waren aber ganz still, sprachen kaum miteinander und es schien als wüssten sie alle, worum es dabei ging. Von unserem Zug schaute niemand rechts und links, atmete alles auf, als wir durch waren und bei dem Bründl mit der weißen Marienstatue nach dem Hoyospark Wasser schöpften.

(geschrieben von Dipl. Ing Karl Grabenweger während der 200. Gelöbniswallfahrt im Jahre 2008)